

FELICIA ENGLMANN

ARMIN MUELLER-STAHL

© des Titels »Armin Mueller-Stahl« von Felicia Englmann (ISBN 978-3-7423-1113-9)
2020 by riva Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.rivaverlag.de>

riva

Einleitung

© des Titels »Armin Mueller-Stahl« von Felicia Engmann (ISBN 978-3-7423-1113-9)
2020 by riva Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.rivaverlag.de>

Armin Mueller-Stahl ist Schauspieler, Maler, Musiker und Autor. Er wurde am 17. Dezember 1930 im ostpreußischen Tilsit (heute Sowetsk, Russland) geboren. Die Familie zog nach Prenzlau, musste von dort während des Krieges fliehen, kehrte später wieder zurück. Armin Mueller-Stahl war zunächst Hobby-schauspieler, studierte in Westberlin Musikwissenschaft und Violine mit Abschluss als Musiklehrer. 1952 wurde er Schauspieler am Theater am Schiffbauerdamm in Ostberlin und blieb dabei. Auch sein Bruder Hagen und seine Schwester Dietlind entschieden sich für Berufe am Theater, ein zweiter Bruder war als Jugendlicher verstorben. In der DDR spielte Armin Mueller-Stahl zahlreiche Theater-, Fernseh- und Filmrollen und wurde ein bekannter Star. *Flucht aus der Hölle*, *Nackt unter Wölfen* oder *Das unsichtbare Visier* zählten zu seinen großen Erfolgen. Zudem trat er als Liedermacher und Schlagersänger auf.

1980 reiste Armin Mueller-Stahl mit seiner Ehefrau Gabriele Scholz und dem gemeinsamen Sohn Christian in die Bundesrepublik

Deutschland ein. In Westdeutschland drehte er als Charakterdarsteller zahlreiche Filme, unter anderem unter der Regie von Rainer Werner Fassbinder, Alexander Kluge oder Herbert Achternbusch.

1987 ging er in die USA, da auch aus Hollywood gute Filmangebote kamen. Das Theater und die Musik gab er in diesen Jahren der Neuorientierung auf. Er schrieb Erzählungen, Memoiren und Drehbücher. In den USA drehte er mit Jim Jarmusch, Scott Hicks und David Cronenberg.

Seit dem Jahr 2001 stellt er auch seine Bilder und Zeichnungen aus und tritt als Maler auf dem internationalen Kunstmarkt in Erscheinung. Große Anerkennung fand er in Deutschland für seine Rollen in Heinrich Breloers TV-Produktionen: 2001 als Thomas Mann in *Die Manns – Ein Jahrhundertroman* und 2008 als Jean in *Buddenbrooks*.

Armin Mueller-Stahl hat den Kunstpreis der DDR und den Nationalpreis der DDR (zweiter Klasse) verliehen bekommen. Er hat zahlreiche westdeutsche, gesamtdeutsche und internationale Preise für seine schauspielerischen

Leistungen sowie für seine Malerei gewonnen. 1996 wurde er für seine Rolle in *Shine – Der Weg ins Licht* für einen Oscar als bester Nebendarsteller nominiert. Das Spertus Institute of Jewish Studies in Chicago verlieh ihm 1998 die Ehrendoktorwürde für sein künstlerisches Wirken, das einen Beitrag zum Verständnis der Katastrophe des Holocaust geleistet hat.

2011 bekam Armin Mueller-Stahl den Großen Ehrenbären der Internationalen Filmfestspiele Berlin und die Goldene Kamera für sein Lebenswerk. Im Jahr 2014 erhielt er für sein Lebenswerk den 35. Bayerischen Filmpreis und den Ehrenpreis des Filmfestivals Locarno. Er ist Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes mit Stern.

Armin Mueller-Stahl und seine Frau Gabriele leben im kalifornischen Pacific Palisades in der Nähe von Los Angeles, in Sierksroff bei Lübeck (Schleswig-Holstein) und Berlin Köpenick. Ihr erwachsener Sohn Christian ist Arzt und lebt in Berlin.

Namenswechsel

Von der Stadt Sowetsk in der Oblast Kaliningrad hat kaum jemand je gehört. Meint man. Tatsächlich bekommt jeder Hunger, der ihren alten Namen hört: Tilsit. Der kleinlöchrige Tilsiter Käse stammt tatsächlich aus dem ostpreußischen Tilsit, das heute zu Russland gehört und einen russischen Namen trägt. Aus Tilsit stammt auch Armin Mueller-Stahl, und er selbst ist es, der die meisten Käse-Witze über sich selbst reißt. Etwa den, dass er ein Berliner geworden wäre, hätte sein Vater in Berlin um die Hand seiner Mutter angehalten. Da er es aber in Tilsit tat, »... bin ich ein Tilsiter, gewissermaßen ein Nebenprodukt des Käses.« Tatsächlich nannte man ihn als Kind aber nicht Tilsiter oder Käsekopf, sondern »Minchen«. Seine Kinderfrau hatte sich dies für den kleinen Armin ausgedacht, und der Name blieb an ihm haften. Die Großeltern in Jucha übernahmen ihn ebenfalls. Er erinnert sich, ihn gern gehört zu haben, denn wenn er Minchen genannt wurde, wusste er, dass er artig gewesen war. Wenn es aber »Armin!« hieß, musste irgendetwas im Busch sein, wie er in seinen Memoiren schildert. »Minchen« nannte man ihn auch

© des Titels »Armin Mueller-Stahl« von Felicia Englmann (ISBN 978-3-7423-1113-9)
2020 by riva Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.rivaverlag.de>

noch als Jugendlichen und Erwachsenen, dann schon in der DDR. Als er Schauspieler wurde, meinte mancher, den alten Kosenamen als Schimpfwort gebrauchen zu können – wenn er zauderte, nachdachte, kompliziert war. In seine Geburtsstadt Tilsit wollte Armin Mueller-Stahl niemals zurückkehren. Als ihm Sowetsk 2011 die Ehrenbürgerschaft antrug, fuhr er dann doch hin. Tilsiter bleibt eben Tilsiter.

Ausflug in Tilsit

In einem Artikel, den Armin Mueller-Stahls Mutter 1932 für die Tilsiter Lokalzeitung verfasst hat, beschreibt sie ihren Jüngsten: »... von drolliger entwaffnender Frechheit, mit Augen klar wie ein Bergsee ...«. Denn eine große Suchaktion nach dem kleinen Armin war zum Stadtgespräch geworden; die Mutter erzählt sie in dem Artikel aus ihrer Perspektive. Armin, zwei Jahre alt, war von zu Hause ausgebüchst. Eigentlich sollten seine älteren Brüder (vier und sechs Jahre alt) ein Auge auf den Knirps haben, aber wie es so ist – auf einmal war der Jüngste weg. Die Familie lebte in einer Wohnung in einem Jugendstilgebäude in der Tilsiter Lindenstraße (heute Ulitsa Lomonosova, Sowetsk), einer Allee mit gepflegten Vorgärten. Dort gab es jede Menge Verstecke für ein Kind. Die Familie begann zu suchen, die Nachbarn halfen mit, Stunde um Stunde – der Knirps blieb verschwunden. Ein »Hemdenmatz« sei er da gewesen, meint Mueller-Stahl in seiner Autobiografie. Acht Stunden lang war der Kleine allein in Tilsit unterwegs. Die Polizei fand ihn schließlich auf der Königin-Luise-Brücke, die über die Memel führt, zwei Kilometer von

© des Titels »Armin Mueller-Stahl« von Felicia Englmann (ISBN 978-3-7423-1113-9)
2020 by riva Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.rivaverlag.de>

seinem Zuhause entfernt. Hier verlief 1932 die Grenze zwischen Deutschland und Litauen. Auf der deutschen Seite befanden sich ein Zollhaus und ein Brückenportal mit Türmen; in der Mitte der Brücke, unter den stählernen Bögen, hörte Deutschland auf. Dort fand man ihn an der Grenze, als er gerade in ein Auto steigen wollte.

Zum Geiger geworden

Liebe zu Musik und Schauspielerei, das Interesse an Literatur und Kunst – das gaben die Eltern Mueller-Stahl ihren Kindern mit auf den Weg. Der Vater war begeisterter Hobby-Schauspieler, die Mutter sang gern, der Großvater spielte Orgel, die Großmutter malte, in der Wohnung gab es ein Klavier. Doch die Faszination für das Instrument Violine kam von einem Nachbarn in Tilsit, wo die Familie bis 1937 lebte. »... in der Lindenstraße bin ich übrigens auch Geiger geworden«, erinnert sich Armin Mueller-Stahl in seinem Memoiren-Band *Dreimal Deutschland und zurück*. Er wollte schon als kleiner Junge Geiger werden wie der Nachbar, dem er so gern zuhörte. Ihn interessierte dabei weniger die Musik, vielmehr war er vom Klang der hohen Töne fasziniert, die ihm wie eine Mücke erschienen, die am Ohr sirrt. Darum wollte er auch eine Geige besitzen. Tatsächlich bekam er auch ein kleines Instrument, da war er fünf oder sechs.

© des Titels »Armin Mueller-Stahl« von Felicia Englmann (ISBN 978-3-7423-1113-9)
2020 by riva Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.rivaverlag.de>

Jungenstreiche

© des Titels »Armin Mueller-Stahl« von Felicia Englmann (ISBN 978-3-7423-1113-9)
2020 by riva Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.rivaverlag.de>

Als Junge in Tilsit oder bei der Verwandtschaft in Jucha (Masuren) war Armin Mueller-Stahl immer auf Abenteuer aus. Er erlebte glückliche Jungenjahre und schildert auch Fehlschläge, wenn er sich daran erinnert – mit Herzenswärme und einem Reißen im Herzen, da das Ostpreußen, das er kannte, mit dem Zweiten Weltkrieg unterging. Zwei Jungenstreiche schildert er in seinem Erinnerungsband *Unterwegs nach Hause*. Sie spielen in Jucha, wo Toll, der Schäferhund, vorm Pfarrhaus in seiner Hütte lag. Auch er habe sich dort kurzfristig einquartiert und einen unangenehmen Hautausschlag bekommen, an einem Vormittag dreißig oder vierzig Zigaretten auf Lunge probiert und drei Tage mit einer Nikotinvergiftung im Bett liegen müssen, wo Tante Ena zu ihm ins Bett kroch und ihm Nils Holgersson vorlas.

Leichtmatrose

Nicht mehr süß sein, nicht im Sonntagsanzug herumlaufen wollen und noch weniger in dem, den einem die Mutti anzieht – jeder Junge hat mal diese Phase. So auch Armin Mueller-Stahl. Am Sonntag zog man sich früher für die Kirche oder den Verwandtenbesuch gut an. Besonders in Mode war für Kinder in den 30er-Jahren der sogenannte Matrosenanzug in Dunkelblau oder Weiß, der einen breiten Kragen mit Streifen hatte. Für Mädchen gab es Matrosenkleider. Armin war unzufrieden mit dem Outfit, der Kragen kam ihm vor wie ein Lätzchen, und er fühlte sich wie ein Mädchen angezogen. Als ihn die Mutter einmal mehr so zurechtgemacht hatte und ihn kurz aus den Augen ließ, verzierte er seinen Anzug mit rußigen Abdrücken aus dem Kohleherd in der Küche. In seinen Memoiren erzählt er, dass dieser Sonntag für ihn gerettet gewesen sei, da seine Mutter nun sogar darauf bestand, dass er sich etwas anderes anzog ... »Ich war ein furchtbarer Rabauke.«

© des Titels »Armin Mueller-Stahl« von Felicia Engmann (ISBN 978-3-7423-1113-9)
2020 by riva Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.rivaverlag.de>

Erste Freundin

© des Titels »Armin Mueller-Stahl« von Felicia Engmann (ISBN 978-3-7423-1113-9)
2020 by riva Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.rivaverlag.de>

Seine erste Freundin hatte er im Alter von acht oder neun Jahren, berichtet Armin Mueller-Stahl in *Dreimal Deutschland und zurück*. Den Namen des Mädchens nennt er nicht. Aber er erzählt, dass er sie in seiner Funktion als Jungzugführer im Deutschen Jungvolk beeindruckt hat. Das Jungvolk war eine Jugendorganisation der Hitlerjugend für unter 14-Jährige; fast alle Kinder und Jugendlichen waren in dieser Zeit Mitglieder in nationalsozialistischen Organisationen, ab März 1939 war die Mitgliedschaft Pflicht. Armin und seine Freunde fühlten sich wichtig, wenn sie in Uniform auf der Straße paradierten. Er erinnert sich an den Effekt auf seine Freundin, die ihn bei seinen Paraden auf der gegenüberliegenden Straßenseite mit gebührendem Abstand begleitete. Genau genommen sprachen sie nur ein, zwei Mal miteinander, und darin habe die Freundschaft im Wesentlichen bestanden: darin, dass sie ihn auf dem Bürgersteig begleitete.

Die Bengel von der letzten Bank

Als Schüler im brandenburgischen Prenzlau, wo die Familie seit 1937 lebte, war Armin Mueller-Stahl ein echter Lausbub und bekannt für seine Streiche. Mit seinem ebenso berühmt-berüchtigten Klassenkameraden Ocka schaffte es Armin einmal, sämtliche Schüler und Lehrer aus den Klassenzimmern zu locken und in der Aula einzusperren, berichtet er in seiner Autobiografie. Das ging so: Ocka hatte eine Klingelanlage gebaut und unter seiner Schulbank versteckt. Armin und Ocka schickten einen Jungen aus einem anderen Jahrgang mit einem täuschend echt aussehenden Laufzettel durch alle Klassenzimmer. Darauf stand, dass sich bei dreimaligem Klingeln alle Schüler und Lehrer in der Aula zu versammeln hätten. Das taten sie auch – als Ocka seine Klingelanlage betätigte. Armin und Ocka triumphierten und verschlossen die Aula. Zur Strafe flogen beide von der Schule und wurden wieder aufgenommen, nachdem sie sich entschuldigt hatten.

© des Titels »Armin Mueller-Stahl« von Felicia Engmann (ISBN 978-3-7423-1113-9)
2020 by riva Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.rivaverlag.de>

Eifersuchtsdrama

© des Titels »Armin Mueller-Stahl« von Felicia Engmann (ISBN 978-3-7423-1113-9)
2020 by riva Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.rivaverlag.de>

Als Jugendlicher in Prenzlau war Armin Mueller-Stahl in Marlies verliebt. Diese war aber auch bei anderen jungen Männern beliebt und offenbar nicht uninteressiert, denn ein anderer Junge war dabei, sie Armin auszuspannen. Oder war es umgekehrt? Um das zu klären, verabredeten sich Armin und sein Nebenbuhler zu einer Prügelei im Kurgarten am Uckersee. Zur Vorbereitung habe er ein Stück Braten gegessen und in die Kissen geprügelt, um seinen Konkurrenten nicht siegen zu lassen, schreibt Mueller-Stahl später. Als Schiedsrichter brachte er seinen Jugendfreund Georg mit. Wie es ausging? Der andere Junge war größer. Er hatte unbemerkt einen Schlagring aus der Tasche geholt, drehte sich um und schlug Armin ins Gesicht. Der war zwar kein Schläger, aber ringen konnte er ganz gut. Er kriegte seinen Gegner in den Schwitzkasten und zu Boden. Ein Freund des Jungen mischte sich ein, und Georg musste schlichten. Armin war der Verlierer. Was mit Marlies wurde, ist nicht überliefert.

Abitur? Nein, danke

Geiger werden, das wollte Armin Mueller-Stahl seit seiner Kindheit. Während des Krieges war es schwierig für ihn, den richtigen Musikunterricht zu bekommen, denn nicht einmal der reguläre Schulunterricht fand 1945 für viele Kinder und Jugendliche im zerstörten Europa statt. Im Alter von 18 Jahren ging Armin Mueller-Stahl mit einem Koffer und seiner Geige nach Berlin, um sein Glück zu versuchen. Er wurde zwar nicht gleich an der Musikhochschule aufgenommen, bekam aber wegen seines Talents Privatunterricht bei dem Lehrer Hans Mahlke. Der zeigte ihm zwei Möglichkeiten auf: Entweder er würde ein schlechter Geiger mit Abitur oder ein guter Geiger ohne Abitur werden. Mueller-Stahl entschied sich gegen die Schule und für die Musik. »1948 hatte ich nichts im Sinn als Musik.« Das Abitur hat er nie nachgeholt.

© des Titels »Armin Mueller-Stahl« von Felicia Englmann (ISBN 978-3-7423-1113-9)
2020 by riva Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.rivaverlag.de>

Geigengeheimnis

© des Titels »Armin Mueller-Stahl« von Felicia Engmann (ISBN 978-3-7423-1113-9)
2020 by riva Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.rivaverlag.de>

Wer Geige spielt, konzentriert sich beim Üben oft zu sehr auf die linke Hand, welche die Töne greift, und weniger auf die rechte, die den Bogen führt. Armin Mueller-Stahls Geigenprofessor Jonas bläute dem Studenten ein, auf die rechte Hand zu achten und beim Spielen unbedingt die ganze Länge des Geigenbogens zu benutzen. Eines Tages kam der weltberühmte Dirigent Bruno Walter ins Berliner Konservatorium, um zu unterrichten. Mueller-Stahl spielte ihm mit vollem Bogen vor, aber Walter unterbrach ihn und fragte ihn, warum er den ganzen Bogen benutzte. Er empfahl ihm, nur das obere Drittel einzusetzen. »Versuchen Sie's. [...] Die Sonate hat ein Geheimnis.« Das tat Mueller-Stahl unter den Augen des Professors und erlebte beim zweiten Versuch, wie sich ihm das Musikstück und von nun an die Musik ganz neu erschloss. Ein Geheimnis bewahren heißt für den Künstler, bei seinen Darstellungen zurückhaltend zu bleiben. Musik mit wenig Druck und dem oberen Drittel des Bogens gespielt, erklingt feiner, drängt sich weniger auf, erlaubt Nuancen und hauchzarte Momente. Beglückt notierte Mueller-Stahl viele Jahre später in einem Aufsatz,